

Weihnachten 2019



DER FUCHS

Zeitschrift des CDU-Ortsverbandes Reinickendorf-West



*Frohe
Weihnachten
wünschen...*

Emine

Demirbüken-Wegner



CDU

REINICKENDORF-WEST



Morgen Kinder wird's was geben

Text: Karl Friedrich Splittegarb, 1795

G Sol D Re G Sol D⁷ Re⁷

Mor- gen Kin- der wird's was ge- ben mor- gen wer- den wir uns freu'n

G Sol D Re G Sol D⁷ Re⁷

Welch ein Ju- bel, welch ein_ Le- ben wird in_ uns-'rem Hau- se sein!

C Do G Sol C Do D Re G Sol

Ein- mal wer- den wir noch wach, hei- ßa da ist Weih - nachts Nacht.

Wie wird dann die Stube glänzen von der großen Lichterzahl!
Schöner als bei frohen Tänzen ein geputzter Kronensaal.
Wisst ihr noch, wie vor'ges Jahr es am heil'gen Abend war?

Wisst ihr noch mein Räderpferdchen, Malchens nette Schäferin,
Jettchens Küche mit dem Herdchen und dem blankgeputzten Zinn?
Heinrichs bunten Harlekin mit der gelben Violin?

Wisst ihr noch den großen Wagen und die schöne Jagd von Blei?
Und die Kleiderchen zum Tragen und die viele Näscherei?
Meinen fleiß'gem Sägemann mit der Kugel unten dran?

Welch ein schöner Tag ist morgen! Neue Freude hoffen wir.
Unsre guten Eltern sorgen lange, lange schon dafür.
O gewiss, wer sie nicht ehrt, ist der ganzen Lust nicht wert!



Verse zum Advent

Noch ist Herbst nicht ganz entflohn,
Aber als Knecht Ruprecht schon
Kommt der Winter hergeschritten,
Und alsbald aus Schnees Mitten
Klingt des Schlittenglöckleins Ton.

Und was jüngst noch, fern und nah,
Bunt auf uns herniedersah,
Weiß sind Türme, Dächer, Zweige,
Und das Jahr geht auf die Neige,
Und das schönste Fest ist da.

Tag du der Geburt des Herrn,
Heute bist du uns noch fern,
Aber Tannen, Engel, Fahnen
Lassen uns den Tag schon ahnen,
Und wir sehen schon den Stern.

Autor: Theodor Fontane

Das Weihnachtsfest

Vom Himmel bis in die tiefsten Klüfte
ein milder Stern herniederlacht;
vom Tannenwalde steigen Düfte
und kerzenhelle wird die Nacht.

Mir ist das Herz so froh erschrocken,
das ist die liebe Weihnachtszeit!
Ich höre fernher Kirchenglocken,
in märchenstillen Herrlichkeit.

Ein frommer Zauber hält mich nieder,
anbetend, staunend muß ich stehn,
es sinkt auf meine Augenlider,
ich fühl's, ein Wunder ist geschehn.

Autor: Theodor Storm

Liebe Bürgerinnen und Bürger!

Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Und sicherlich hat es für viele von uns die eine oder andere „Überraschung“ gebracht. Die Adventszeit, das Weihnachtsfest und der Jahreswechsel sind immer wieder Gelegenheit und Anlass, eine Rückschau anzustellen.

Wir hoffen, dass Sie für sich, für Ihre Familien, für Ihre Freunde einfach ein wenig Zeit und Ruhe finden werden.

**Ihnen allen ein Frohes Fest und einen
Guten Rutsch ins Neue Jahr!**

Im Namen des Redaktionsteams „Der Fuchs“

**Emine Demirbüken-Wegner
Ihre Wahlkreisabgeordnete**



100 Jahre blühende Nachbarschaft – Jubiläum bei Blumenthal

Am 01. November 1919 wurde im Altbau General-Barby-Straße 5 ein kleines Blumen-geschäft von Adolph Linke eröffnet. 1925 zog Linke in das frisch errichtete neue und größere Geschäft in die Scharnweberstraße 49. Die 1907 gegründete Charlottenburger Baugenossenschaft hatte zwischen Augu-ste-Viktoria-Allee und Scharnweberstraße eine neue großzügige Wohnanlage er-richtet, in der Geschäfte für den täglichen Bedarf sich zu guten Konditionen ansiedeln konnten. Adolf Linke nutzte diese Gele-genheit und expandierte, im Innenhof der Wohnsiedlung entstand eine Gewächshaus-anlage. Als er 1956 verstarb, stand seine

Tochter Thea bereit, zusammen mit ihrer Mutter Erna das Geschäft fortzuführen. Lin-ke & Blumenthal, das war seit den 1960er Jahren ein Qualitätsbegriff für Reinickendorfer Blumenkunst, zeichnete doch die beiden Inhaberinnen eine hohe Kommunikations-kraft aus. So erweiterten sich das Angebot und die Tätigkeitsbereiche des mittelstän-dischen Betriebes. Bis zu 10 Mitarbeiter fanden dort schließlich ihren Arbeitsplatz. 1988 übernahm der Enkel des Firmengrün-ders, Helge Blumenthal, das Geschäft. *„Wie das eben so ist. Ich bin im Betrieb aufgewach-sen. Während Schulkameraden spielten, bin ich durch unsere Gewächshäuser gelaufen und habe gegraben, gepflanzt, gedüngt und ge-wässert. Wenn mein Vater früh um 4 Uhr zum Blumenmarkt fuhr, war ich immer mehr mit dabei. Und nach der Schule wurden Blumen geschnitten, Sträuße gebunden, später dann fuhr ich die Blumenbestellungen aus. So lag es eigentlich ganz nahe, dass ich dieses Handwerk erlernte.“* Die Tradition hoher Floristenkunst führte er nahtlos weiter. Königin Silvia von Schweden stand mit einem Blumenbouquet genauso da wie andere Gäste des Auswär-tigen Amtes in der Bundeshauptstadt. Dass Helge Blumenthal sein Geschäft mit Herz führt, erfährt der aufmerksame Kunde spä-testens dann, wenn dessen Blumenwunsch in etwas modifiziertere Bahnen gelenkt wird. *„Wissen Sie, Blumen gibt's heute überall. Dis-counter, Ketten, Tankstellen... aber die Fachbe-ratung fehlt! Preislich bekommt der Kunde die Ware woanders durchaus billiger. Aber Blumen verschenken, diese sich selbst hinstellen, das ist wie Modeberatung, das ist wie Typ-Styling – und dies gibt's eben nicht auf Billigbasis.“* Fünf Jahre will Blumenthal zusammen mit seiner Kollegin Martina Schrade noch weiter machen. *„Rente mit 75 ... das wird's wohl bei mir werden.“*, lästert er über sich selbst und setzt dieses verschmitzte Lächeln auf, das seine Kunden so mögen.





Bürger im Dunkeln – Senat vertröstet weiter: Noch immer kein besseres Licht in der Quäkerstraße

Bereits 2017 sprachen Bürgerinnen und Bürger im Bereich der GEWOBAG-Siedlung rund um die Quäkertrasse ihre Wahlkreisabgeordnete Emine Demirbükten-Wegner an und beklagten die unzureichende Beleuchtungssituation im Wohnviertel. Demirbükten-Wegner brachte diese Angelegenheit beim Bezirksamt zur Sprache. Als erstes Zwischenergebnis mussten die Bürgerinnen und Bürger zur Kenntnis nehmen, dass hierfür nicht der Bezirk sondern letztlich die Senats-Verkehrsverwaltung (SenUVK) verantwortlich zeichnet. Also besprach Demirbükten-Wegner dies mit der Senatsverwaltung. Diese teilte in 2018 dann mit: „... Aktuell besteht kein Handlungsbedarf, jedoch könnte, da die Leuchten aufgrund ihres Alters mittelfristig ersetzt werden, ggf. eine Modernisierung (Austausch der Leuchten gegen LED-Leuchten) vorgezogen werden.“ Demirbükten-Wegner bohrte weiter und fragte nach einer Beleuchtung auch auf der anderen Strassenseite. Der Senat dazu: „Eine zusätzliche Beleuchtung auf der anderen Straßenseite kann aufgrund des nicht verfügbaren Stromnetzes kurzfristig nicht realisiert werden... Mit einem Austausch der Leuchten

gegen LED-Leuchten sollte sich das Beleuchtungsniveau auch in diesem Bereich verbessern. Die Maßnahme ist für 2019 eingeplant...“. Nun wurde es Herbst 2019 und noch immer war nichts passiert. Also fragte Demirbükten-Wegner wieder nach. Senatsantwort: „Das Modernisierungsvorhaben, welches damals für 2019 geplant war, musste allerdings leider auf 2020 verschoben werden. Hintergrund ist, dass bei mehreren Vorhaben die Angebotspreise erheblich angestiegen sind und teilweise aufgrund fehlender wirtschaftlicher Angebote die Ausschreibungen zu wiederholen sind.“ Demirbükten-Wegner ist alles andere als begeistert: „Wir sind im Winter, es wird früh dunkel und die älteren Bürgerinnen und Bürger in der Quäkerstraße sind voller Sorge und trauen sich abends wieder nicht auf die Straße. Ich habe ja ein gewisses Verständnis, wenn die vom rot-rot-grünen Senat mit Übereifer betriebene ‚Verkehrswende‘ viele Kräfte und Kapazitäten bindet. Aber dass hierfür das Bedürfnis nach Sicherheit der Anwohnerinnen und Anwohner in die zweite Reihe gedrückt wird, ist nach einem Vorlauf von fast zwei Jahren vollkommen inakzeptabel. Mir bleibt leider nichts anderes übrig, als dran zu bleiben und mit Engulsungen darauf hinzuwirken, dass schnellstmöglich zumindest der seit einem Jahr zugesagte LED-Standard realisiert wird. Was nützen uns alle Bemühungen des Bezirksamtes, bspw. im Rahmen der Stadtplanung und des Quartiersmanagements, wenn die Ergebnisse im wahrsten Sinn des Wortes im Dunkeln bleiben!?“





Erste Planungen zur Sanierung der Reinickendorfer Autobahnen: Es droht noch mehr Stau!

Reinickendorf ist das Einfallstor von Norden für nahezu alle Verkehre. Fast 100.000 Pendler durchfahren über Straßen und mit Bahnen und Bussen unseren Bezirk um zu ihren Arbeitsstellen zu kommen. Der Flughafentunnel Tegel, die Autobahn Eichborn-Damm – Kurt-Schumacher-Damm, der Kurt-Schumacher-Platz und der Kapweg sind das Nadelöhr, das unseren Ortsteil Reinickendorf West tagtäglich hohen Belastungen der Bürgerinnen und Bürger aussetzt. Nunmehr sind erste Planungen für die Sanierung der mehr als 30 Jahre alten Autobahn zwischen Heiligensee und dem Flughafentunnel vorgestellt worden.

Im Oktober 2019 hat die mit der Sanierung der Autobahn A111 beauftragte Deutsche Einheit Fernstraßenplanungs- und -bau GmbH (DEGES) den Ausschüssen für Bau und Verkehr der BVV Reinickendorf ein erstes Konzept vorgelegt. Grundsaniert werden müssen zwischen der Landesgrenze Berlin-Brandenburg und dem Autobahndreieck Charlottenburg 13 km Autobahn und insgesamt 264 Ingenieursbauwerke. Nach derzeitigem Stand soll im Jahr 2023 mit den Bauarbeiten begonnen werden, als Bauzeit sind etwa 10 Jahre vorgesehen.

Die beiden Abgeordneten aus den direkt betroffenen Wahlkreisen, Emine Demirbük-Wegner (Reinickendorf-West, Tegel-Süd) und Stephan Schmidt (Heiligensee, Tegel) begrüßen, dass nunmehr erste Termine und auch der Umfang der notwendigen Bauarbeiten bekannt sind. In beiden Bereichen sind aber erhebliche zusätzliche Belastungen durch den Umleitungsverkehr zu befürchten.

Emine Demirbük-Wegner: „Alleine schon die Sanierung der U6-Trasse wird beispielsweise für zwei bis drei Jahre die Scharnweberstraße und das ganze umgebende Quartier durch den Busersatzverkehr und die damit verbundenen Staus zusätzlich

stark belasten. Wenn anschließend zehn Jahre lang auf der A111 gebaut wird, bedeutet dies, dass diese Belastung dort zum Dauerproblem wird. Es ist deshalb extrem wichtig, dass der Senat seine Pläne, die Verbindungsbahn zwischen der Einfahrt zum Flughafentunnel und dem Kurt-Schumacher-Damm, die so genannte „Stummelautobahn“, zu entwidmen und zügig als Stadtstraße auszubauen, umgehend überprüft. Es muss auch die Option der Erhaltung dieses Autobahnteils zumindest für die Dauer der anstehenden Arbeiten ernsthaft erwogen werden. Soweit ich verstanden habe, sehen das auch die Verkehrsplaner der DEGES als notwendig an. Ich weiß, dass damit die Anbindung des neuen Wohngebietes „Kurt-Schumacher-Quartier“ gefährdet wird. Aber ohne diese Entlastung droht dem Kiez um die Scharnweberstraße der Verkehrsinfarkt!“

Stephan Schmidt sieht sich mit seiner langjährigen Forderung zur Öffnung der RuppinerChaussee als Umleitungsstrecke für die A111 ebenfalls durch die Planer bestätigt: „Wir reden nach den aktuellen Untersuchungen auf dem Abschnitt durch Heiligensee und Tegel von etwa 66.000 Fahrzeugen, die täglich die A111 nutzen, auf Höhe Flughafentunnel sind es knapp 90.000. Wenn während der Sanierung die Zahl der Fahrspuren auf eine pro Richtung verengt wird, braucht es neben der weiträumigen Umleitungsplanung z.B. für Lkws auch eine örtliche Vorsorge für den Pendlerverkehr. Da der S-Bahnausbau auf sich warten lässt, heißt das, dass in Heiligensee nur die Ruppiner Chaussee als Lösung übrigbleibt, wenn wir keine kilometerlangen Blechlawnen quer durch den Ortsteil wollen. Die DEGES wird klären, welche Voraussetzungen dafür notwendig sind, den politischen Willen kann ich meinerseits erklären. Ich hoffe, dass dies auch beim Senat so gesehen wird.“

Beide Politiker werden sich dafür einsetzen



zen, dass die Belastungen für die Reinickendorfer Bevölkerung so gering wie möglich bleiben. „Dass es bei diesem riesigen Bauvorhaben nicht ohne zusätzlichen Verkehr abseits der Autobahn gehen wird, ist uns

durchaus bewusst. Wir fordern aber die Verantwortlichen beim Senat auf, auf die Fachleute bei der DEGES zu hören, denn dort ist das notwendige Knowhow für solche Projekte vorhanden.“



Welchen Umfang hat das Projekt Grundsanierung A 111?

Aufgabe:

Grundsanierung von 13 km 4-streifiger BAB und 264 Ingenieurbauwerken davon

- ▶ 16 Tunnel und Tröge (Teilbauwerke)
- ▶ 39 Brücken (Teilbauwerke)
- ▶ 105 Stützwände und Lärmschutzwände (Teilbauwerke)
- ▶ 95 Verkehrszeichenbrücken und Schranken
- ▶ 9 Bauwerke der Entwässerung

Besondere Herausforderung

- ▶ Bauen unter fließendem Verkehr



30 Jahre Mauerfall: Mit „Reinickendorf-West Unterwegs“ in der Gedenkstätte Hohenschönhausen

Am 9. November jährte sich der Mauerfall zum 30.sten Mal. Ein weiterer Grund für das Team um Emine Demirbükten-Wegner im Rahmen ihrer Veranstaltungsreihe „Reinickendorf-West Unterwegs“ mit Bürgerinnen und Bürger aus ihrem Wahlkreis die Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen zu besuchen. Die Gedenkstätte befindet sich auf dem Gelände der ehemaligen zentralen Untersuchungs- und Haftanstalt der Staatssicherheit der DDR im Berliner Bezirk Lichtenberg. Das 1945 eingerichtete ursprüngliche Gefängnis des sowjetischen NKWD wurde 1946 zur Zentralen Untersuchungs- und Haftanstalt der sowjetischen Geheimpolizei. 1951 wurde es abschließend

an die DDR übergeben, die es bis 1989 als „Zentrales Untersuchungsgefängnis der Staatssicherheit“ nutzte. Im Zuge der Wiedervereinigung Deutschlands wurde es 1990 geschlossen. In der Haftanstalt wurden vor allem politische Gefangene, darunter fast alle bekannten DDR-Oppositionellen, inhaftiert und physisch und psychisch gefoltert.

Im Rahmen der Führung erfuhren die Besucherinnen und Besucher noch manch Unbekanntes. Fast 40 Jahre lang war das Untersuchungsgefängnis in Hohenschönhausen zugleich das wichtigste der Staatssicherheit. Hinter seinen Mauern isolierte, vernahm und folterte der DDR-Unrechtsstaat mehr als





10.000 Häftlinge vor ihren Prozessen, zum Teil jahrelang. Das 1950 gegründete Ministerium für Staatssicherheit (MfS) übernahm im Sommer 1951 zusammen mit dem Sperrgebiet auch das weiterhin als „U-Boot“ bezeichnete Kellergefängnis für die folgenden zehn Jahre als zentrale Untersuchungsanstalt. In den späten 1950er Jahren wurde direkt daneben ein neues Gefängnis errichtet. Nach seiner Inbetriebnahme im Jahr 1961 diente das alte Kellergefängnis überwiegend Lagerzwecken. Auf damaligen Stadtplänen der DDR war die Haftanstalt nicht verzeichnet. Das Gelände der späteren Haftanstalt Hohenschönhausen gehörte bis 1938 dem Maschinenfabrikanten Richard Heike. Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt errichtete auf dem Grundstück einen zweistöckigen Backsteinbau, der eine Großküche beherbergte. In der Nähe der Großküche befand sich während des Zweiten Weltkriegs ein Barackenlager für Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter.

Die Aufgabe der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen ist im Gesetz über die Errichtung der Stiftung „Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen“ festgelegt. Demnach soll die Gedenkstätte die Geschichte der Haftanstalt Hohenschönhausen in den Jahren 1945 bis 1989 erforschen und darüber durch Ausstellungen, Veranstaltungen und Publikationen informieren, um zur Auseinandersetzung mit den Formen und Folgen politischer Verfolgung und Unterdrückung in der kommunistischen Diktatur anzuregen. Am Beispiel des Gefängnisses in Hohenschönhausen soll über die politische Justiz in der DDR informiert werden. Auch die ‚aktuellen Schlagzeilen‘ rund um die Gedenkstätte, namentlich der betriebene Geschichtsrevisionismus durch Stasi-Offiziere, die Querelen um den Förderverein der Gedenkstätte Hohenschönhausen und schließlich die Vorgänge um die Ablösung der Gedenkstättenleitung nach diversen Vorfällen wurden von den Gästen diskutiert. Dies konnte jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, wie sehr die Besucher beeindruckt und betroffen waren

von der Darstellung des zu DDR-Zeiten darin verursachten Leids. Ein ‚erfahrenes‘ Mitglied der Reinickendorfer Gruppe fasste die Eindrücke für alle Teilnehmer stellvertretend so zusammen: *„Aller Geschichtsklitterung zum Trotz: die DDR war ein Unrechtsstaat! Wer das nicht wahrhaben will, soll hierherkommen. Ich war bereits dreimal hier. Jedes Mal neue Geschichten, weil eben auch verschiedene Ex-Insassen uns geführt haben. Zudem finden die Führungen auch durch Historiker statt. Und da hört man dann zwar keine autobiografischen Details aber sehr interessante historische Einordnungen. Deshalb ist die Gedenkstätte mit den ganzen Erklärungen sehenswert. Es ist äußerst sinnvoll, dass es nur mit Führung zu besuchen ist.“*





Mehr Geld für Reinickendorf-West



Eine gute Nachricht erhielt die Wahlkreisabgeordnete für Reinickendorf-West, Emine Demirbükten-Wegner, von **Bezirksbürgermeister Frank Balzer**: „Im Bereich der Auguste-Viktoria-Allee haben wir zwei Förderprogramme, einmal das Quartiermanagement (QM AVA) und zum anderen das Programm ‚Stadtumbau‘. Gemäß Bezirksamtsbeschluss sind für das Jahr 2020 zusätzlich zu den laufenden Maßnahmen u.a. drei QM-Projekte angemeldet worden. Derzeit prüft die Senatsverwaltung die Finanzierbarkeit. Ich hoffe und bin zuversichtlich, dass der Senat im Sinne des Bezirksamtsvorschlags entscheiden wird.“

Im Einzelnen, so Balzer, sind dies folgende Maßnahmen:

a) QM: **Qualifizierung Rosengarten**

Der Rosengarten soll im Bereich zwischen Auguste-Viktoria-Allee bis einschließlich des südlich angrenzenden Spielplatzes sowie zwischen General-Barby-Straße und Engelmannweg als Aufenthaltsort für Freizeit und Erholung

qualifiziert werden. Da der Rosengarten Bestandteil einer grünen Fußwegverbindung zwischen dem geplanten „Kurt-Schumacher-Quartier“ und dem S-Bahnhof Eichborndamm ist, soll zudem eine barrierefreie Straßenquerung im Bereich der Auguste-Viktoria-Allee zwischen Rosengarten und Meller Bogen entstehen.

b) QM: **Qualifizierung der Spiel- und Freiflächen der AWO Kita „Kinderland“**

Die Freiflächen der Kita bestehen momentan aus einer Erdfläche mit zwei Geräten und müssen dringend qualifiziert werden. Dazu sollen die Spiel- und Freiflächen erneuert werden, um die Bildungsinfrastruktur zu qualifizieren und um den Kindern und Erzieher/-innen ein sicheres und zeitgemäßes Umfeld bieten zu können.

c) QM: **Ausbau Dachgeschoss Interkultureller Mädchen- und Frauentreff**

Die Einrichtung stellt einen geschützten Raum für Mädchen und Frauen dar und wird unter anderem auch von geflüchteten Frauen und Mädchen stark frequentiert. Um auf die gewachsene Nachfrage reagieren und mehr Angebote in geschützten Räumlichkeiten anbieten zu können, soll das Dachgeschoss der Einrichtung ausgebaut werden. Durch den Ausbau sollen vor allem geschützte Beratungs- und Therapieräume sowie Räumlichkeiten für Bewegungsangebote geschaffen werden. Ergänzend sollen ggf. auch Maßnahmen im Bereich der energetischen Sanierung und der Herstellung von Barrierefreiheit genutzt werden.

Im Rahmen des Programms ‚Stadtumbau‘ sind vom Bezirksamt Reinickendorf bei der Senatsfinanzverwaltung die notwendigen Anmeldungen vorgenommen worden. Darin befindet sich auch die **Maßnahme „Neubau Mensa Mark-Twain-Grundschule“**.



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

wie in den vergangenen Jahren ist unsere jeweilige Dezember-Ausgabe ein ‚geteiltes Heft‘: die eine Hälfte ist unsere traditionelle Weihnachtsausgabe mit Gedichten, Liedern und Geschichten rund um das Weihnachtsfest. Den anderen Teil haben wir als ‚Winter-Ausgabe‘ überschrieben. Diese ist diesmal gefüllt mit zwei Themen, die die Bürgerinnen und Bürgern im Ortsteil an uns herangetragen haben. Zudem gab es ein besonderes Jubiläum zu feiern, darüber berichten wir.

Seit fast zwei Jahrzehnten erscheint unsere Ortsteilzeitschrift „Der Fuchs“ – in unterschiedlichen personellen Verantwortlichkeiten und mit einmal gewechseltem äußeren Gewand. Immer geblieben ist aber unser Schwerpunkt: Die Berichterstattung vor Ort! Gestartet wurde „Der Fuchs“ von meinen Vorgängern mit einer Auflage von 5.000 gedruckten Exemplaren. Mittlerweile werden vierteljährlich mehr als



20.000 „Füchse“ verteilt und gelesen. Dieser Erfolg macht uns stolz, er verpflichtet uns zudem, weiter für Sie da zu sein, gedruckt, auch im sogenannten ‚digitalen Zeitalter‘! Es

bleibt daher im kommenden Jahr 2020 unbeirrt unser Anspruch, für Sie, liebe Leserinnen und Leser, ein kleines, buntes aber informatives Kiezblatt rund um unseren Ortsteil Reinickendorf-West zu sein. Wir, die Redaktion hoffen, dass Sie uns weiter im Jahr 2020 treu bleiben.

Wir verabschieden uns für dieses Jahr mit einem lauten **AUF WIEDERSEHEN IN 2020** und wünschen Ihnen ein Gesegnetes Weihnachtsfest, einen Guten Rutsch ins Neue Jahr 2020 und freuen uns, Sie auf den Straßen in Reinickendorf wieder zu treffen!

Ihre
Fuchs-Chefredakteurin

EMINE DEMIRBÜKEN-WEGNER, MDA

Impressum

Herausgeber:
CDU Reinickendorf-West
Oraniendamm 10-6, Aufgang D
13469 Berlin
Telefon +49 (30) 496 12 46
Telefax +49 (30) 496 30 53

Auflage -20.000 Stück
Hefteinzelpreis -kostenlos
Format -DIN A 5 hoch

Redaktion:
Emine Demirbükten-Wegner
Mitarbeit (alphabetisch):
Christiane Bubert, Lisa Bulbert

Michael Ermisch, Sabrina Lessmann,
Harald Muschner, Simone Reinicke,
Heinz Schultze,

Layout/Druck:
Wiesjahn Satz- und Druckservice

Kontakt zur CDU Reinickendorf-West im
Internet: www.reinickendorfwest.cdu-reinickendorf.de

Kontakt zur Wahlkreisabgeordneten
Emine Demirbükten-Wegner im Internet
www.emine-dw.de
E-Mail: buergerbuero.edw1@web.de

Winter 2019



DER FUCHS

Zeitschrift des CDU-Ortsverbandes Reinickendorf-West



Winter in der Großstadt

Emine

Demirbüken-Wegner



BÜRGERBÜRO

Scharnweberstr. 118, 13405 Berlin